

Maxim Gorkis Roman „M u l l e r“ ist ein ausgezeichnetes Beispiel, wie der Leser dazu geführt wird, alle Klassenbeziehungen in der Gesellschaft zu sehen und „alle Erscheinungen des intellektuellen, moralischen und politischen Lebens dieser Klassen zu beobachten“.

Uns begegnet Pawel, das lebendige Vorbild eines bewußten proletarischen Kämpfers in seinen Beziehungen zu Bybin, dem Bauern, zur revolutionären Intelligenz, dargestellt in Nikolai Xwanowitsch, Sophia, Natascha u. a., zur Reaktion, vertreten durch den Offizier, der die Haussuchung durchführt, oder durch die Richter im Prozeß gegen Pawel sowie durch die Spitzel, Polizisten und die Lumpenproletarier. Pawel steht den Kapitalisten im Kampf um die Sumpfkopeke gegenüber, er organisiert die Demonstrationen der Massen, und er erzieht seine Mutter im Hause ebenso wie die Arbeiter in den Zirkeln.

Hier lernt der Parteiarbeiter selbst sehr viel und wird durch seine Anleitung viele Leser auf eine höhere Stufe der Erkenntnis führen.

Vielen Parteifunktionären gelingt es immer noch nicht genügend, die richtige Verbindung zu den Bauern und den kleinbürgerlichen Menschen zu finden. Einen der Gründe sehen wir in dem Unvermögen, an deren Interessen anzuknüpfen und ihnen unser Anliegen verständlich zu machen. In der Literatur hat der Parteiarbeiter eine Hilfe, die Gedanken und Probleme, die jene Menschen bewegen, besser kennenzulernen. Wer die Literatur auch unter diesem Gesichtspunkt liest, wird bald Wege finden, den Einfluß der Partei zu fördern und zu sichern.

Schriftsteller sind Meister des Wortes. Sie kennen unsere deutsche Sprache sehr gut und wissen mit ihr umzugehen. Sie bewegen und packen den Leser mit ihren Worten. Manche Parteifunktionäre dagegen reden über die Köpfe ihrer Zuhörer hinweg, wirken abschreckend trocken und langweilig, obwohl sie meistens Wichtiges zu sagen haben. Wenn sie durch das Lesen zu den Schriftstellern in die Lehre gehen, dabei ihren Wortschatz bereichern, ihre Wortwahl verbessern, mit bildhaften Erläuterungen arbeiten lernen, werden ihre Erklärungen größeren Eindruck hinterlassen. Sie werden begeistern können und manchen Skeptiker und Zurückhaltenden für unser großes Werk gewinnen. Doch dieses die Welt verändernde Werk können nur Menschen mit einer hohen technischen und Allgemeinbildung bewältigen. Die Unterdrückerklassen waren immer bestrebt, die Massen von der Bildung auszuschließen. Sie unterdrückten jede Bildungsbestrebung, die über das Maß dessen hinausging, was zur Ausbeutung nötig war, um ihre Herrschaft aufrechterhalten zu können.

Das Bildungsprivileg der ehemals herrschenden Klassen wurde in den sozialistischen Ländern gebrochen. Jetzt ist es nicht nur möglich, sondern auch notwendig, daß sich alle Werktätigen, besonders aber die vorher am meisten von der Bildung ausgeschlossenen Arbeiter und Bauern, eine allseitige Bildung eringen. Auf diesem schwierigen Wege muß der Parteifunktionär vorangehen und allen ein Beispiel geben.

Dabei wird der für die Literatur Gewonnene nicht nur durch sie Fernen, sondern auch Freude und Erholung finden. Niemand wird dann den ästhetischen Genuß vermissen wollen, den er durch die Kunstwerke unserer Schönen Literatur gewinnt.

Die allseitige Bildung, zu der hervorragend die Kenntnis über die Kultur- und Kunstschatze der gesamten Menschheit (d. h. auch der Literatur) gehört, ist eine unabdingbare Voraussetzung für den Aufbau unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Giesela Müller, Helga Wüstner,
Hans Hejzlar, Werner Martin